

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

269 (29.9.1933) Am badischen Herd

Am badischen Herd

Unterhaltungsbeilage des „Führer“

Lögenhaft to vertellen!

Eine seltsame Seegeschichte von Hans W. Spord.

Hätte ich diese Geschichte nicht von einem kruzbraven Mann, der es seit seines Lebens immer mit der strengen Wahrheit gehalten, ich brächte nicht den Mut auf, sie zu erzählen. Und während ich schon beginne, diese tolle Sache von dem Bootsmann Pitt Dlagsum niederzuschreiben, frage ich mich noch, ob man mich nicht, ungeachtet aller meiner guten Zeugen, für einen Vurschen halten wird, der hauchdünnes Seemannsgarn landauf und landab für Stahltrößen verkauft, der gemeine Deringe durch die Wäschemangel dreht und vorgibt, es seien Flundern aus dem Roten Meer. Sei es drum, ich kann nicht mehr tun, als mich auf die Tapferen zu berufen, die Pitt Dlagsums Leiche mit eigenen Augen gesehen haben!

Und das war, Augenblick Bitte, das war an einem stürmischen Novembervorgen des Jahres 1917. Das deutsche Torpedoboot „V 8“ verließ Vorpustendienst in der Nähe von Helgoland. Kogende See, Windstärke neun, die wilde Jagd der Brecher umtanzte das Boot wie Höllenhunde. Die Offiziere auf der Brücke hatten sich angebunden, das Boot steckte die Nase weg, daß die See in die qualmenden Schornsteine sprang. Alle Verbände des Schiffes schüttelten und rattleten. Es war, bei allen guten Geistern, kein Spaß, bei diesem Wetter Vorpustendienst zu fahren.

Seitlich gestaffelt schoben mit „V 8“ noch zwei Boote durch den Aufruhr, „V 6“ und „V 4“. Und es gab lange Minuten, in denen man von einem Boot das andere kaum sehen konnte, so facten die schwarzen Körper hinter den Wellentälern weg, verschwanden in der brüllenden Sicht. Bis sie dann, vom nächsten Wellenberg hochgehoben wie Nußschalen, plötzlich wieder auf einem grünlichgelben Grat erschienen, mit irrfinnig wirbelnden Schrauben die Luft peitschten, ehe das Heck wieder eintauchte in die brodelnde Hölle.

Da ging über Bord, was nicht nett war! In der Kombüse gab es kein einziges Stück heißen Geschirrs mehr, das Tintensack des Kommandanten fand sich später in seinem zweiten Paar Seetiefel wieder, die unter seiner Kofe lagen. Aber der Tintensack, den das auslaufende Gefäßchen verursacht hatte, der war an der Decke. Ob Sie das nun glauben oder auch nicht, Herr!

Aber abbrechen, das gab es ja nun einmal nicht. Ausgerechnet an diesem Tage nämlich hoffte man einen Bissel des Engländers zu erwischen. Und wenn es nur das äußerste Ende eines entliehenen Flottenverbandes gewesen wäre, die Männer auf den V-Booten hätten sich da-

rin festgebissen. An Bord war alles klar zum Gescheh!

Da plötzlich zeigte sich an dem kleinen Geschütz auf dem Vorschiff von „V 8“ eine Loderung des dünnen Schutzpanzers. So wichtig hatten die überkommenden Seen gegen den Stahl nehaben, daß er sich aus seinen Verschraubungen zu lösen drohte. Da half kein Beten, da mußten ein paar Wadere raus auf das Deck, den Schaden zu beheben! Der Kommandant selbst schlang dem Bootsmann Pitt Dlagsum das Tauende unter die Achseln und prüfte die gleiche Sicherung bei dem Bootsmannsgast, ehe er die beiden auf das Vorschiff schickte.

Angebunden, gut angebunden, schufteten die zwei dort an dem Schutzpanzer herum. Bisweilen verschwanden sie in den überschlagenden Seen, schwammen sie wie Bracks am letzten Ankerort, ehe das Wasser sich wieder verflüchtete und der Kommandant, aufatmend, sah, daß

sie noch da waren, sich wieder aufrappelten und weiterhoffelten.

Was soll ich lange darum herumreden! Es kam wieder eine Sturzsee, „V 8“ steckte den Bug in den Bach, als wollte sie nun endgültig kopfüber wegtanzen. Die Schrauben ratterten toll in der Luft, alles klammerte die Häute an und dachte, nun sei es wohl endlich vorbei und es werde gleich dreizehn schlagen. Aber wieder stemmte sich das tapfere Boot hoch, der Bug wurde frei, der Kommandant beugte sich über die Brücke, um nach den beiden am vorderen Geschütz zu sehen. Ja, wohl, der Bootsmannsgast torkelte, wasserspeisend, gerade wieder auf die Beine, aber Pitt Dlagsum, der Bootsmann, war weg! Ueber Bord gegangen! Aus!

Der Kommandant war ein feiner Mann. Aber in diesem Augenblick dachte er, daß die Jungen in St. Pauli hätten von ihm lernen können. Der beste Mann auf seinem Boot, ausgerechnet Pitt Dlagsum! Daß doch des Teufels Großmutter mit Pauken und Trompeten in die Nordsee falle und den verfluchten Bach ansöffe, bis man den Pitt vom

trockenen Grund auflesen könnte! Was halt es aber, der Pitt war weg!

An Weidrehen kein Gedanke. Bei diesem Wetter solch einen armen Kerl wiederzufinden, ausgeschlossen. Der Kommandant nahm die Hand wieder vom Maschinentelegraphen zurück und zerpfeifte ein Wirren zwischen den Zähnen. Den ganzen Tag über mochte er kein Wort mehr sprechen.

Gegen Abend ließ der Sturm nach, mit sinkender Nacht und wechselnder Tide ließ „V 8“ wieder in die Fabe ein. Von den beiden anderen Booten war noch kein Schornstein zu sehen. Der tolle Sturm hatte die Schiffe getrennt.

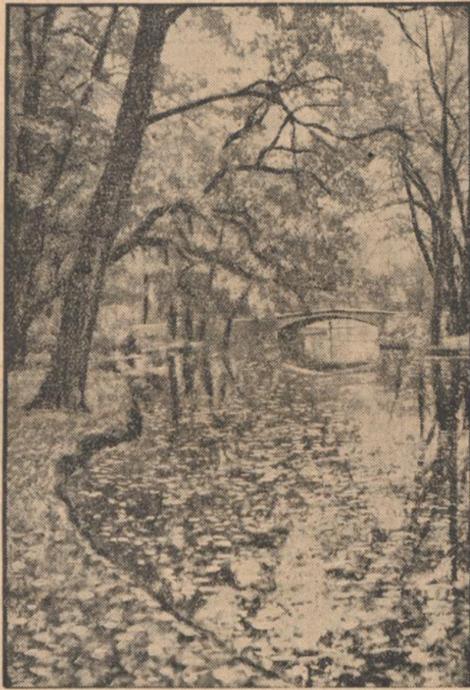
Der Kommandant ließ sein Bot festmachen und rief die Mannschaft an Deck. Naß wie die Raketen, klapprig vor Ueberanstrengung und Kälte, hungrig und halb taub vom Sturm traten die Leute an. „Stillgestanden!“ Der Kommandant trat vor die Front. „Kameraden! Wieder einmal ist ein Tapferer von uns gegangen. Das wilde Meer hat unseren braven Bootsmann Dlagsum in das nasse Seemannsgrab gerissen. Er ging in waderer Pflichterfüllung den Weg, zu dem wir alle bereit sein müssen —“

Und genau an dieser Stelle der Rede fing der Emute an zu griesen und deutete auf die Mole. „Herr Kommandant —“ stammelte er.

Und was war das?

Ja, da kamen zwei Matrosen von der eben eingelaufenen „V 6“ und schleppten zwischen sich, eingeklinkt, einen knieeinigen Bootsmann. Den Pitt Dlagsum! Und, um seinen Zustand kurz und treffend zu bezeichnen: sternhagelbesoffen war der Pitt! Und sang! „Wat nütet dem Seemann sein Gähld, wehenn er int Wasser fählt — was nütet dem Seemann sein Gähld, wehenn er int Wasser fählt — tatada, dada, dada, dadattadada —“ Und schrie, als er sein Boot sah: „Kaptein, is die Panzerplatt nu fast?“

Aber der Kommandant hatte sich zu dieser Minute schon lange verdrückt! Erst eine halbe Stunde später kam er aus seiner Kammer wieder zum Vorschein und ließ sich, eine Budel Rum sorgsam in seiner Akzenttaische tragend, zu „V 6“ hinüberüberdren. Der Kommandant des Schwesterbootes sollte ihm die Geschichte des Pitt Dlagsum erzählen. Aber da war nicht viel zu berichten. Eine Sturzsee war über das Boot gegangen. Und als sie sich verlaufen hatte, da zappelte ein Mann in dem engen Zwischenraum zwischen dem zweiten Schornstein und den achteren Torpedoröhren. Zappelte, rief, wurde hochgerappelt und in die Kombüse geschleppt, wo er sofort nach Grog schrie und sich den Kameraden als Bootsmann Dlagsum von Seiner Majestät Torpedoboot „V 8“ vorstellte. Lögenhaft to vertellen!



Herbststimmung.

Es spukt im Seehaus

Ein betterer Roman von Marianne Ziegler

(32. Fortsetzung)

Mit einem Ruck lag Gina auf. „Natürlich, und das ist dir recht schwer gefallen. Sie hat dich ja mit ihren bösen Reden förmlich eingewickelt — du hast es wie gewöhnlich einfach nicht fertig gebracht, nein zu sagen. Aber so seid ihr Männer. Ihr geht auf jeden Leim, und zuletzt soll ich dir noch ausreden haben. Ob, sie ist eine ganz gefährliche Person. Das konnte man wieder an dem armen Müblius sehen. Oder habe ich dem vielleicht auch zugeredet?“

„Nein, dem nicht, wenigstens nicht zu Frau Gaedecke“, antwortete Martin lakonisch und drehte sich zur Wand.

„Was soll das wieder heißen? Wozu sonst? Oh, du findest wohl, daß ich mich zu viel mit ihm abgebe. Aber Martin, das ist ja einfach lächerlich. Das hildest du dir ein. Ich kann es nur nicht mit ansehen, daß der nette, harmlose junge Mensch auf die alte Kofette hereinfällt. Wie sie sich nur nicht schämt...“

„Warum? Weil ihr Herz jung geblieben ist? Na, weißt du, liebe Frau, sehr matronenhaft hast du dich heute abend auch nicht gerade benehmen.“

„Erstens bin ich mindestens um zwei oder drei Jahre jünger als die Gaedecke, das macht sehr viel aus. Und dann konnte ich einfach nicht anders. Es kam so über mich. Dies tugendhafte Mariechen mit ihrem Doppeltun hat mich gereizt. Glaubst du, daß sie sehr entsetzt war? Es täte mir Gutrunens wegen leid... Horch, was war das?“

„Ich habe nichts gehört.“ Martin schlief schon beinahe.

Gina sprang vom Laer auf, warf einen Mordeurock um und lauhte auf den Flur. Nichts.

Oder doch? Ein schwacher Lichtschein durch das Schlüßelloch, das Direktor Westhoffs Zimmer mit der Außenwelt verband. Lautlos, auf bloßen Beinen, schlich die Hausfrau näher. Sie täuschte sich nicht, es wurde in dem Zimmer geiproden — das war unverkennbar die gedämpfte, aber ärgerliche Stimme des Direktors: „Ein für allemal verbitte ich mir...“ mehr konnte sie nicht verstehen. Allmächtiger! Sollte Frau Gaedecke ihn belästigen? Zutrauen durfte man ihr alles. Gina tappte leise an der Wand entlang, um festzustellen, ob die Widersacherin zu Hause war. Dabei mußte sie an Fräulein Feldmeiers Kammer vorbei. Beinahe wäre ihr ein Aufschrei entfahren — diese Tür stand weit offen, die Kammer war leer. Also war sie es...

„Martin! Martin!“ Frau Hollwed stand am Bett des Gatten und rüttelte ihn unbarmherzig wach, denn diese aufregende Wahrnehmung konnte sie nicht bei sich behalten. Was er dazu sagte? Ob er nicht einschreiten wolle?

Nein, zum Kuckuck, das wollte er nicht. Diese Dinge gingen seinen Westhoff und das graue Fräulein alt genug, um für sich selbst die Verantwortung zu übernehmen. Er wünschte ihnen viel Vergnügen und gedente jetzt endlich zu schlafen.

So sind die Männer, dachte Frau Gina und betrachtete unfreundlich ihren zusammengerollten Eheherrn: eine träge Masse, es mußte schon ein Erdbeben kommen, um ihn etwas zu erschüttern. Sie selbst war wach bis in die Fingerspitzen. Es ging sie doch auch etwas an, was sich unter ihrem Dach abspielte! Dunkel lastete ringsum. Sie dachte der ersten Nacht im

Seehaus und ihrer Schreden, die sich freilich am anderen Tage als grundlos erwiesen, sie gedachte auch des Spuks, vor dem Benzi und Fannerl sich fürchteten. Das war natürlich Unsinn. Aber spukten nicht andre Dinge unter diesem Dach, und war es nicht ihre Pflicht, Ordnung zu schaffen? Oder hatte Martin recht, ging das alles sie nichts an? Sie rückte sich leise einen Stuhl ans Fenster und sog in langen Atemzügen die milde Nachtluft ein. Nichts regte sich, sogar die kleinen Wervellen am Fuße des alten Hauses schliefen. Die Ruhe erlachte auch sie, gleich würden ihr die Augen auffallen...

Da — draußen auf dem kieselbestreuten Weg ein leises Knirschen von vorsichtig gedämpften Schritten. Zugleich aber ging — knacks — unten im Erdgeschoss ein Schalter, und aus der Veranda ergoß sich starkes Licht, ein Rasenwacker hell beleuchtend. Was war das nun wieder? Ein Schatten erschien auf der hellen Fläche, die scharf gezeichneten Umrisse ließen deutlich eine weibliche Gestalt erkennen, die sich ans Geländer lehnte. Zugleich aber viel das volle Licht auf Kurt Meidenbach, der vorsichtig schleichend sich dem Hause näherte. Der Schatten winkte ihm, Kurt folgte nach kurzem Zögern, und gleich darauf erblickte die nächtliche Latzicherin statt einer schwarz umrissenen Gestalt deren zwei, die sich näher, immer näher rückten. Was soll das heißen? Hatte Gutrun dort unten ihren Kurt erwartet? Und dies gerade jetzt, wo die strengen Schwiegereltern im Hause waren? Martin schlief natürlich. Aber wozu ihn wecken? Hier galt es rasch zu sein. Wieder glitt Frau Hollwed zur Türe, wieder stand sie ein paar Sekunden atemlos auf dem winckligen Vorplatz, dann eilte sie resolut die ätzende Treppe hinab ins Freie, bog ums Haus und trat einen Schrei — denn eine männliche Gestalt, die sich an die Mauer gedrückt hatte, schnellte auf und suchte mit langen Sprüngen das Weiße, während aus dem Fenster der Magdkammer, die an dieser Seite zu ebener Erde lag, ein schrilles „Marandjoseph“ erscholl.

Das war ja reizend, was hier alles nächtlicherweile vor sich ging. Die hatten gut von Spuk reden... Gebieterlich klopfte Gina an den Laden, worauf dieser sich behutjam aufit und Fannerls etwas struppiger Kopf erhob. „Wer ist der Kerl?“ fragte ihre Herrin streng. Aber statt jeder Antwort heulte das Fannerl los: „I fürcht mi so viel!“ Und erst als es sich überzeugt hatte, daß niemand in der Nähe sei, rückte es mit der Sprache heraus. Dem Gutmofer Girgal, einem Jüngling aus Fannerls Heimatdorf, war von verleumderischen Lätzerzungen hinterbracht worden, sie, Fannerl, habe es mit dem „Wälden“, was doch ganz gewiß nicht wahr sei, denn dazu hätte sie schon viel zu viel Angst vor dem schwarzen Teufel. Aber der Girgal sei halt so viel hitzig und glaube ihr nicht recht, und drum pioniere er jetzt nächtlicherweile herum. Wenn er den „Herrn Schol“ad“ treffe, gebe es ein Unglück, und man könne nicht einmal wissen, wie es ausginge, weil zwar einer so „wäld“ wie der andere sei, der Girgal aber leider um ein gutes Stück kleiner sei.

Nun mußte Gina dem also heiß umstrittenen Fannerl erit zureden wie einer kranken Kuh, damit es sich beruhige, dann erteilte sie ihre strenge Ermahnungen und Verhaltensmaßregeln, denn die sinnlose Eiferucht des Girgal durfte keine Nahrung finden, und endlich, nachdem der Laden sich wieder geschlossen, eilte sie weiter, ihrem ursprünglichen Ziel, der hell erleuchteten Veranda zu. Da erlosch — knacks — knacks — das Licht, Weg und Garten lagen wieder in tiefer Dunkelheit, die verräterischen Schattenbilder verschwanden in nichts. Gina hörte, wie die Türe, die Veranda und Speisezimmer verband, aufgeklinkt, wieder geschlossen und verriegelt wurde, während eine etwas schrille Frauenstimme aufgeregt lachte... das war nicht das Kind, das war ganz unverkennbar Frau Gaedecke! — Dann war alles wieder still.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsch sein, heißt deutsch denken und deutsch handeln!

Nationalsozialist, denk bei Deinem Einkauf daran und bevorzuge diese Geschäfte, welche hier inserieren!

Pforzheimer Geschäftsanzeiger

EHESTANDSDARLEHEN

Verkaufsstellen für PFORZHEIM

Aussteuergeschäfte	Herde und Öfen	Essig Friedrich 28714 Behrensstraße 38
Bodemer A. 27669 Deimlingstraße 10, Tel. 5274	Stieß Carl 27680 Metzgerstraße 5	Hauser Karl 28768 Oestliche 37
Roßmeier Philipp 29066 Ecke Deimling- u. Gymnasiumstr.	Gibitz Wilhelm 28716 Gymnasiumstraße 29	Morlock K. u. R. 28771 Calwerstraße 112
Häcker Gust. Ww. 29065 Bleichstraße 33	Meyer & Staib 28769 Waisenhausplatz 8, Tel. 3532	Lenk Christian 28767 Schillerstraße 4
Breusch Friedr. 27670 Metzgerstraße 7	Rühle Erwin 29070 Baumstraße 14	Meier S. u. W. 28768 Altst. Kirchenweg 4
Kressel Joh. 27671 Westliche 15	Ammann Wilhelm 29025 Calwerstr. 31, Telefon 2338	Rädle S. H. 28769 Große Gerberstraße 26
Scheu Carl 27672 Westliche 16	Haus- und Küchengeräte	Schöninger Jakob 28766 Bülowstraße 35
Walz Rich. Wwe. 27674 Westliche 23	Schützle Küchenhaus 27679 Metzgerstraße 6	Schaible J. 28762 Schoßgitterweg 2
Sommer Gustav 28790 Westliche 27	Ludwig Dietrich 27677 Westliche 34/36, Tel. 5290	Seiler E. 28764 Oestliche 105
Beleuchtungskörper - Radio	Hogg Jos. 28766 am Leopoldsplatz	Polsterwaren
Spaeth & Walker 27676 Westliche 74, Tel. 2650	Weiß Wilhelm 28760 vorm. Wehrle Wolf & Co. Marktplatz	Dürr Hermann 28751 Hirsauerstraße 161
Armbruster & Schäfer 28775 Östl. Karlfriedrichstr. 56	MÖBEL	Rieß Gustav 27699 Kaiser-Friedrichstr. 57, Tel. 4384
Grobmann Wilhelm 28770 Oestliche 32	Schöttle Möbelhandlg. 27698 am Waisenhausplatz	Stephan Eduard 27698 Zerrennerstraße 17, Tel. 5844
Gardinen u. Teppiche	Rapp Jos. Hugo 27691 Holzgartenstraße 49	Nagy Stefan 27696 Goethestraße 16
Burghard E. u. C. 28761 Deimlingstraße 15	Kilgus C. 27687 jetzt Durlacherstraße 10	Schumacher Gust. 28752 Burggartenstraße 35
Hufnagel B. 28758 jetzt Westliche 29	Höll Gottlob 27686 Westliche 156	Schuster Adolf 28765 Gymnasiumstraße 126
Dewerth Ernst 28757 im Rathaus	Heselschwerdt Fr. 27685 Westliche 103	Piano
Sachs Eugen 29954 Enzstraße 11	Möbel-Fritz 27684 Rosenstr. 1 am Reuchlinplatz	Schmid & Buchwaldt Gegr. 1868 Westliche 48 29.24
	Engelthaler W. 27683 Grenzstr. 11 Ecke Maximilianstr.	

Spezial-Geschäfte PFORZHEIM-BRÖTZINGEN

Aussteuergeschäfte	Braun Johann 27851 Maihälderstraße 29	Zimmermann Karl 27857 W.-Karl-Friedr.Str. 277, Tel. 5797
Maschke Willy 27844 Westliche 284, Telefon 5841	Kühn Emil 27845 Maurerstraße 5.7	Sattler- und Polsterwaren
Bau- und Möbelschreinerer MÖBEL	Nenninger & Burghard 27853 Westliche 286	Klittich Ferdinand 27846 Westliche 191, Telefon 4151
	Waldhauer Artur 27858 Dietlingerstraße 12	

Schauspielhaus Pforzheim.

Freitag, 29. 9., 8 Uhr „Die große Chance“
Samstag, 30. 9., 8 Uhr „Die große Chance“
Sonntag, 1. Okt. 3 1/2 Uhr „Die große Chance“
Sonntag, 1. Okt., 8 Uhr „Anneliese von Dessau“
29682

Hotel Sautter, Pforzheim

Garage (Einzelboxen) im Hause 29083
Vollständiges Restaurant
Vorzügliche Speisen und Getränke zu kleinen Preisen

Wo verkehren die NSKK.

Kaffee-Konditorei Bühner
Pforzheim, Schwarzwaldstr. 2 26484

Wo verkehren die N.S.K.K.

Gaststätte Melanchthonhaus in Pforzheim
bietet angenehmen Aufenthalt
in Küche / Gepflegter Keller
Mäßige Preise 2671

Restaurant Museum

Pforzheim — Einzig schön gelegener Garten-Zentrum der Stadt. Bekannt gute Küche. 26483 W. Bernau

N.S.K.K. verkehrt im

Kaffee Neubrand
Kaffee und Konditorei
Pforzheim, Bahnhofplatz - Telefon 3562

Glaser & Karl

Pforzheim, Zerennerstr. 9
gegenüber dem Ufa-Theater

Spezialhaus für Damenhüte

Täglich Eingang von Neuheiten in allen Preislagen
Änderungen auch nicht von uns gekaufter Hüte werden nach den neuesten Modellen billiger umgearbeitet. 29969

Carl Schmitt & Cie., AG.

PFORZHEIM

Bankgeschäft

23028

Horst Wessel

Ein deutsches Schicksal + Roman von Hanns Heinz Ewers

101.—110. Tausend

Ganzleinenband RM. 4.80 + Kartonband RM. 2.90

... Mit packender Gestaltungskraft schildert Hanns Heinz Ewers den sympathischen jungen Corpsstudenten Horst Wessel, der zusammen mit seinem Bruder Werner seinen deutschen Kampf führt ...
... Er zeigt den an Theodor Körner gemahnenden Jüngling so, wie er war und wie wir ihn alle kannten: als trostigen, innerlich durch und durch ehrlichen, beispiellos tapferen Deutschen ... Der Kampf Dr. Josef Goebbels um des rote Berlin wurde nie mächtiger und wahrheitsgetreuer dargestellt als in diesem wertvollen Buche. In der nationalsozialistischen Literatur wird dieses Werk einen Ehrenplatz beanspruchen, zumal Adolf Hitler selbst dem Dichter die Anregung für diese Schöpfung gegeben hat ...
Wilhelm Kube im „Märkischen Adler“, Berlin

Zu beziehen durch den

Führer-Verlag GmbH. + Abt. Buchvertrieb

Karlsruhe i. B. + Kaiserstraße 133 + Telefon 1271 + Postscheckkonto 2935

Wo verkehrt das N.S.K.K.

Im Restaurant Bernhardus Hof Pforzheim
Durlacher Straße 12 Telefon 7446

Gemütliches Familienlokal / große Nebenzimmer / Säle für 700 Personen / Kegelbahn
in Küche / Fremdenzimmer / gepf. Keller
Sitz und Büro des N.S.K.K. 2671

NStreffen sich im

Pforzheim 27668

Kaffee zur Kannenbrücke

Deimlingstraße 17

Pforzheim-Brötzingen

Gasthaus z. Römer
Bes. Chr. Eißner Grünweg 22 27828

Pforzheim-Brötzingen

Gasthaus zum „Schwanen“
Bes. H. Schroth Tel. 8864 27827

Pforzheim-Brötzingen

Gasthaus zum „Jägerhaus“
Bes. Adolf Bach Höhenstr. 42 27823

Pforzheim-Brötzingen

Gasthaus zum Adler
Besitzer Peter Kronenberg Westliche 255 27818 Tel. 4282 27822

Bilder, Spiegel

in allen Größen
verkauft billig

Graf, Einrahmungsgeschäft

Pforzheim 2133
Deimlingstr. 3

Herren-garderobe

nach Maß, sowie SA
und SS-Uniforme
nach Vorschrift
fert. Maßgeschäft
Gottlob Mayer
Pforzheim, Leopoldstr. 1 2931

Besuchen Sie die Goldstadt Pforzheim an der Pforte des Schwarzwaldes mit ihrer weltberühmten Schmuckwaren- und Uhrenindustrie!

Höhenfahrten um Pforzheim. Täglich um 15 Uhr. Dauer 2 Stunden Preis RM. 1.—, Abfahrt Bahnhof.

Schwarzwald-Höhenfahrten. Täglich um 16 Uhr. Dauer 3 Stunden. Preis RM. 2.—. Abfahrt Bahnhof + Auskünfte erteilt der Verkehrsverein Pforzheim, Rathaus, Östliche, Fernruf 4838

Besuchen Sie die Ausstellungen im Industriehaus, (500 Aussteller,) die Ihnen einen umfassenden und interessanten Überblick über die gesamte Pforzheimer Erzeugung gewähren. Täglich geöffnet von 10—12 und 3—6 Uhr. Samstag nachmittag von 2—4 Uhr. Bei Voranmeldungen für Gruppen und Vereine auch Sonntagsführungen. Auskunft durch die Ständige Musterausstellung im Industriehaus, Fernsprecher 3117 und 3137.